

besetzung der sozialistischen Arbeit“. Eine Brigade der Eisfabrik und ein Kollektiv in der Transportkolonne stehen im Wettbewerb um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“.

Der Kutterführer Genosse R. gab ein gutes Beispiel dafür, wie die Qualität erhöht werden kann. Er landete die gefangenen Heringe nicht aus der Hocke des Schiffes an, sondern packte die Ware in jeweils 30- bis 40-kg-Kisten. Dadurch wurde eine weit höhere Qualität erreicht. Aus diesem Beispiel entstand die Methode der Kistenfischerei in der 24-m-Kutterklasse.

In starkem Maße beschäftigt sich die Parteiorganisation mit den Fragen der Verbesserung der Fangtechnik. Seit Jahren fischen kapitalistische Fischereiunternehmen mit dem pelagischen Netz, mit dem es möglich ist, den Fisch in jeder Wassertiefe zu fangen. Das ist ein Vorteil gegenüber unseren Grundschleppnetzen. Das Institut für Hochseefischerei in Rostock hat lange an diesem Problem gearbeitet, aber bisher nicht zur Fangsteigerung beigetragen. Es bedurfte erst der Initiative und dem Drängen von Genossen aus der Flotte, damit die Erfahrungen anderer Länder ausgewertet und zwei Genossen beauftragt wurden, den Beweis für den praktischen Nutzen des Schwimnetzverfahrens zu erbringen. Ihre Versuche werden große Bedeutung für die Entwicklung einer neuen Fang-

technik in der ganzen Flotte haben. So sind durch die vorwärtstreibende Kraft der Parteiorganisationen die übergeordneten Parteileitungen, das Institut und die WB gezwungen worden, endlich etwas Praktisches zu tun und sich ernst mit der Entwicklung neuer Fangmethoden und der Fangtechnik zu beschäftigen.

Gegenwärtig beschäftigt sich die Partei in Mitgliederversammlungen mit der politischen und ökonomischen Bedeutung des Nordseefangeinsatzes. Es geht um die Anwendung einer neuen Methode im Heringsfang, von der wir uns großen Erfolg versprechen. Einige Genossen haben sie beim Sprottenfang in der Ostsee ausprobiert. Es handelt sich darum, daß nicht mehr alle Schiffe zum Anlanden in den Hafen zurückkehren, sondern ihre Fänge auf offener See auf andere Schiffe umladen, die sie dann in den Hafen bringen. Eine solche Gemeinschaftsarbeit, davon sind alle Genossen überzeugt, würde eine gewaltige Steigerung der Arbeitsproduktivität mit sich bringen und uns bei der Aufholung der Planrückstände gewaltig helfen.

Damit haben wir einen kleinen Einblick in die Probleme unserer Parteiarbeit gegeben. Sie ist kompliziert, aber interessant. Wir wollen damit auch andere Parteiorganisationen anregen, ihre Erfahrungen im „Neuen Weg“ mitzuteilen.

Ulrich Weiß
Stellv. Parteisekretär
im VE Fischkombinat Saßnitz

Wir lernten aus einem Beschluß

Durch den Hinweis im Politbüro-Beschluß vom 24. März 1959 „Zur Verbesserung der politischen Führung und wissenschaftlich-technischen Leitung in der Braunkohlenindustrie“ ist uns bewußt geworden, daß auch wir unsere Pflichten gegenüber den Parteigruppen gröblich mißachtet haben.

Eine Schlußfolgerung daraus war, daß wir sofort die Parteigruppen nach dem technologischen Prozeß aufbauten, so wie es im Statut festgelegt ist. Bisher gehörten den Parteigruppen Mitglieder aus allen drei Schichten an. Dadurch war es

für sie schwer, sich konkrete Kampfziele zu stellen und sie gemeinsam zu verwirklichen, weil eine wichtige Voraussetzung, die ständige Verbindung, fehlte. Heute ist für jede Schicht und Parteigruppe die ökonomische Aufgabe klar. Schwierigkeiten werden durch Parteigruppenorganisator, Vertrauensmann und Meister geklärt und bei Schichtwechsel der nächsten Schichtparteigruppe alle eingeleiteten Maßnahmen mitgeteilt. Das gleiche trifft auch bei politischen und ideologischen Problemen zu. So ist jetzt gewährleistet, daß alle drei Schichten immer im Bilde sind,